

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bot-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.  
41. Jahrgang.

Nr. 29.

Donnerstag, den 8. März

1894.

### Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen des Regulativs, die polizeiliche An- und Abmeldung der Einwohner und Fremden in der Stadt Eibenstock betr., vom 8. Novbr. 1893 ist jede Veränderung in den Aufenthaltsverhältnissen eines Einwohners — Anzug, Fortzug, Umzug — binnen 3 Tagen an Rathsstelle anzuzeigen.

Die Meldepflicht trifft bei Familienangehörigen das Familienoberhaupt, bei Lehrlingen den Lehrherrn oder, wenn sie nicht bei diesem wohnen, den betreffenden Quartierwirth, bei Dienstboten diesen und den Dienstherrn, im Uebrigen aber den Miether und bez. Aftermiether, daneben die Hausbesitzer und Vermiether.

Wir weisen erneut auf diese Bestimmungen mit dem Bemerkten hin, daß in den nächsten Tagen eine allgemeine Revision des gesammten Meldewesens stattfinden wird, und daß die hierbei noch vorgefundenen Unregelmäßigkeiten mit Geldstrafen bis zu 10 M. eventuell entsprechender Haft bestraft werden.

Eibenstock, den 2. März 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Gnädigst.

### Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den in den letzten Tagen vorgekommenen Brandfall bringen wir erneut in Erinnerung, daß nach der Verordnung vom 26. October 1833

auf die Entdeckung vorsätzlicher Brandstifter je nach der Verdienstlichkeit und Wichtigkeit der Entdeckung eine Belohnung bis zu

neunhundert Mark

ausgesetzt ist.

Eibenstock, den 7. März 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Gnädigst.

### Bekanntmachung.

Alle hierorts aufhältlichen Militärpflichtigen werden hierdurch noch besonders aufgefordert, sich zu der von dem Herrn Civil-Vorsitzenden der Königlichen Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Schneeberg auf

Freitag, den 9. März 1894, Vormittags 9 Uhr

angesetzten, im hiesigen Festschloßchen stattfindenden Musterung pünktlich einzufinden.

Nichtpünktliches oder Nichterscheinen zieht Geldstrafe bis zu 30 Mark bez. entsprechende Haftstrafe nach sich.

Eibenstock, am 7. März 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Gnädigst.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wahrscheinlich am Mittwoch schon wird die Reichstags-Commission, die den russischen Handelsvertrag vorberäth, mit ihrer Arbeit zu Ende sein. Da eine Absicht, die Verhandlungen aufzuhalten, auf keiner Seite vorhanden ist, so wird man sich wohl für mündliche Berichterstattung entscheiden. Die zweite Lesung im Plenum wird am Donnerstag oder Freitag stattfinden können. Man glaubt nicht an umfangreiche Debatten für zweite und dritte Lesung, da das Schicksal des Vertrages entschieden und seine Annahme zweifellos ist.

— Berlin, 5. März. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die durch einzelne Blätter laufende Notiz, daß die Außercourtssetzung der Vereinsthaler österreichischer Geprägung für Deutschland verfügt worden sei, entbehrt jeder Begründung.

— Durch Dynamitanschläge wurde in der Nacht zum Montag die Stadt Bochum erschreckt. Außer auf dem Flur des Landrathsamts wurde auch vor der Wohnung des Polizeiergeanten Bennewitz eine Dynamitpatrone zum Platzen gebracht, wodurch mehrere Fensterscheiben zertrümmert wurden. Ferner wurden an der Treppe des Rathhauskellers und vor dem katholischen Waisenhause je eine, im Briefkasten des Postgebäudes zwei aufgefunden. Als Thäter ist der Bergmann Pfeiffer aus Düsseldorf verhaftet worden. Er hat auf der Zeche „Karolinenglück“, wofür er früher beschäftigt war, 37 Dynamitpatronen entwendet und gestand ein, seine eigentliche Absicht sei gewesen, das neue Landrathsamt in die Luft zu sprengen. Wie dem „Bochumer Anzeiger“ mitgetheilt wird, soll auch in Hamm eine Explosion stattgefunden haben.

— Oesterreich. Aus Prag meldet man der „Börs.“ unterm 5. März: Der Polizei gelang es gestern, den 23jährigen Tischlergesellen Duchel bei Verschlebung der Reichsadler auf den Briefkastlästen zu ertappen. Duchel gestand, wiederholt die Reichsadler besudelt zu haben. Hochgestellte Persönlichkeiten und Beamte werden neustens mit Drohbrieffen förmlich überschüttet. Der Statthalter, der Polizeidirektor und die Richter aus dem Dmlabina-prozeß erhielten an einem Tage zwölf Drohbrieffe. Die Polizei erhielt Briefe, daß der 1. Mai trotz des Ausnahmezustandes unruhig verlaufen werde.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 7. März. Am Montag Abend 10 Uhr wurde in nächster Nähe der Stadt ein Feuer schein sichtbar. Es brannte die der Frau verw. Heymann im Crottensee gehörige, in der Nähe des ehemaligen Nonnenhäuschens befindliche Scheune. Da das Gebäude alt und von leichter Bauart war, auch außer einigen Schlitten und einem Wirtschaftswagen nur wenige Futtermittel barg, hielt das Feuer auch nicht lange an und machte sich bei der isolirten Lage

des Bauwerks ein Ausdrücken der Feuerwehren überflüssig. Brandstiftung dürfte auch hier wieder vorliegen.

— Eibenstock. Durch Verordnung des Kgl. Justiz-Ministeriums ist Herr Referendar Rudolf Schwabe, seither bei dem Kgl. Amtsgerichte Chemnitz, bis Ende dieses Monats zur Dienstleistung bei dem Kgl. Amtsgericht Eibenstock kommandirt worden.

— Eibenstock. In der Vorstandssitzung des Vereins gegen Armentoß und Hausbettelei am 6. ds. Mts. ist für den verstorbenen Pfleger Herrn Karl Siegel der Amtsgerichtsexpedient Herr Staab als Pfleger gewählt worden.

— Dresden, 5. März. Wie von zuständiger Stelle verlautet, ist das Befinden Sr. Majestät des Königs gegenwärtig ein zufriedenstellendes. Allerhöchstderselbe geht jetzt bei günstiger Witterung täglich stundenlang im Streblener Garten spazieren. An der königlichen Tafel nimmt seine Majestät schon seit längerer Zeit wieder Theil, auch empfängt Allerhöchstderselbe regelmäßig die Herren Staatsminister zur Entgegennahme von Vorträgen. — Se. königliche Hoheit der Prinz Johann Georg ist heute Vormittag aus Wien zurückgekehrt.

— Dresden. Auf hiesigem Centralbahnhof werden seit einigen Tagen vollständig fertige Häuser abgeladen, welche auf großen Eisenbahnloerries verladen sind und einer Fabrik bei Frankfurt a. O. entstammen. Der Empfänger dieser transportablen Wohnstätten ist der Getreide-Großhändler Schröder auf der Rosenstraße und sollen diese bei den Bahnhofsbauten als zeitweilige Unterkunftsstellen für Telegraphisten und Weichensteller benutzt werden. Da diese Umbauten die öftere Platzveränderung besagter Dienststellen bedingen, sind diese Häuser aus einem Stück (eine Art Celluloid) gefertigt, um bequem von Ort zu Ort transportirt werden zu können.

— Dresden. Im verfloßenen Monat Februar ist bei der königlichen Altersrentenbank in Dresden (Landhausstraße 16) in 435 Einlagen die Summe von 104,836 Mark eingezahlt und damit gegen den gleichen Monat des Vorjahres ein Mehrbetrag von 22,507 Mark oder 27% erreicht worden. — Zur Vermeidung von Verstößen gegen die gesetzlichen Bestimmungen genannter Bank sei hierbei bemerkt, daß die den Rentenanweisungen beizufügenden Lebensbescheinigungen nicht eher als am Fälligkeitstage der betreffenden Rentensumme und nur von einem öffentlichen, bei der Zahlungseinstellung nicht interessirten Beamten ausgestellt werden dürfen. Eine Gebühr ist übrigens für solche Zeugnisse innerhalb des Königreichs Sachsens nicht zu beanspruchen.

— Die sozialdemokratischen Radfahrer Deutschlands hatten bekanntlich im vorigen Jahre auf einem in Leipzig abgehaltenen Kongresse einen Verband gegründet, der jedoch von der dortigen Polizeibehörde, weil die Gründung gegen das Vereinsgesetz verstieß, verboten wurde. Nunmehr hat der Arbeiter-

Radfahrer-Verein zu Berlin einen Kongress aller sozialdemokratischen Radfahrer Deutschlands zu Pflingsten nach Berlin einberufen, auf dem die Gründung eines sozialdemokratischen Radfahrerbundes zur Ausführung gebracht werden soll.

— Für Leipzig ist die Biersteuer in Sicht. Sie soll für auswärtige Biere pro Hektol. 65 Pfg. und für heimische Biere 50 Pfg. betragen. Beim Rathe ist die Vorlage schon durchgegangen und wird demnächst vom Stadtverordneten-Kollegium zu beraten sein. Die Steuer wird ca. eine halbe Million einbringen.

— Chemnitz. Am 2. ds. Mts. wurden vom Schwurgericht jene zwei überaus gefährlichen, noch jugendlichen Verbrecher abgeurtheilt, die in der Nacht zum 17. November 1893 in der Strafanstalt zu Schloß Sachsenburg den Aufseher August Mittasch mit der Absicht, ihn zu tödten, überfallen haben und demselben auch 9 Stich-, Schlag- und Schußwunden beibrachten. Mittasch ist wieder genesen. Der Mordversuch wurde damals in den Blättern ausführlich besprochen. Die Verbrecher, der 1871 in Pulsnitz geborene Emil Schmidt und der 1875 in Quatitz bei Baugen geborene Eduard Prochno, wurden jeder zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Es lagen ihnen Beiden auch 21 Diebstähle und Einbrüche zur Last, deren sie, wie auch des Raubmordversuchs an Mittasch, vollkommen geständig waren.

— Altkemnitz. Zur Hebung der Ziegenzucht hat der erzgebirgische landwirtschaftliche Kreisverein eine Ziegenzuchtstation errichtet und diese mit einem Bock und zwei Ziegen der Saanerzlege (weilher ungehörnter Gebirgschlag) besetzt. Dieselbe befindet sich bei dem Gutspächter Otto Gräser in Altkemnitz, Annaberger Straße 12. Der Kreisverein beabsichtigt, im nächsten Sommer noch mehr Ziegen dieser Rasse einzuführen.

— Rostwein. Wie groß das Interesse des königlichen Ministeriums des Innern an der am 16. April d. J. in Rostwein zu eröffnenden Deutschen Schlosserschule ist, erkennt man daraus, daß das königliche Ministerium der deutschen Schlosserschule zu Rostwein zu den Kosten der ersten Einrichtung 4000 Mark und zu den Kosten des Jahres 1894 3000 Mark Beihilfe aus Staatsmitteln gewährt. Maschinen und sonstige Einrichtungsgegenstände sind der Schlosserschule von Lieferanten in großer Zahl geschenkt worden. Es ist dies erklärlich, da in der Schlosserschule künftige Unternehmer herangebildet werden, die in dieser Bildungsanstalt die Bezugsquellen von Einrichtungsgegenständen kennen lernen. Der Bedarf an Maschinen und Werkzeugen ist noch nicht vollständig gedeckt, man ist aber überzeugt, daß auch diese noch schenkungsweise von Lieferanten überlassen werden.

— In einem Orte der Umgebung Dresdens (der Name thut nichts zur Sache) passirte unlängst eine Gespenstergeschichte, die aber einen realen



Hintergrund hatte, bez. einen tragischen Aufschluß fand. Der Pferdejunge eines dort wohnhaften Gutsbesizers wurde früh gegen 4 Uhr vom Knecht beauftragt, einen sogenannten Spreukorb voll Häcksel vom Boden zu holen. Der Junge kam aber schredensbleich mit leerem Korbe zurück, und erklärte mit klappernden Zähnen: wie er (im Finstern, weil mit Licht Feuergefahr halber verboten ist, derartige Räume zu betreten) den Korb auf dem Rücken in die Mitte des Bodens gekommen sei, habe ihn „Etwas“ beim Korbe gepackt und zurückgerissen. Der Knecht wollte sich muthig zeigen und ging nun selbst. Er trug aber den Korb vorsichtshalber vor sich her. Ungehindert kam er bis zum Heckelhaufen, raffte den Korb voll und trat, den Korb auf dem Rücken, den Rückweg an. In der Mitte angelangt, kam, wie es ihm schien, von oben her „Etwas“, berührte unsanft den hohen über seinen Kopf ragenden Korb, und riß ihm denselben vom Rücken. Nun nahm auch er Reißaus und holte den Bauer herbei. Drei Mann hoch gingen sie, mit Düngergabel und Dreschflegel bewaffnet, dem Gespenst zu Leibe, weit voraus die brennende Stalllaterne haltend. Es ergab sich, daß an den sogenannten „Dachbändern“ eben sich ein Unbekannter — gehängt hatte, dessen Beine beim Drunterweggehen sich in den Korb eingehakt hatten.

— Erzgebirgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Freiberg 1894. Die Anmeldungen zur Ausstellung sind bis jetzt von allen Theilen des Erzgebirges erfullter Weise in reicher Zahl eingelaufen und sind darunter sämtliche Industriezweige und die hervorragendsten Industriellen des Erzgebirges vertreten. Auch hat der Verband sächsischer Leberproducenten nummehr entgeltlich beschlossen, seine für den Sommer 1894 geplante Fachausstellung in die allgemeine erzgebirgische Ausstellung mit einzuverleiben. Im Hinblick darauf, daß noch Raum zur Verfügung steht, hat der Ausstellungsvorstand beschlossen, den Anmeldetermin bis Mitte März zu verlängern, um denjenigen Industriellen und Gewerbetreibenden noch Gelegenheit zur Anmeldung zu bieten, die dieselbe bis jetzt aus irgend welchem Grunde noch nicht bewerkstelligt haben sollten. Im Interesse der Herren Aussteller ist es daher, etwaige Anmeldungen nummehr so bald als irgend möglich an den Ausstellungsvorstand ergehen zu lassen. — Nachdem die Vergabung der verschiedenen Hallen erfolgt ist, hat man sofort mit dem Bau derselben begonnen und es herrscht gegenwärtig auf dem Ausstellungspolze bereits eine lebhaft e Bautätigkeit.

### 1. Ziehung 3. Klasse 125. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 5. März 1894.

20,000 Mark auf Nr. 49119. 15,000 Mark auf Nr. 31452. 5000 Mark auf Nr. 12626 36909 54668 79224 84820. 3000 Mark auf Nr. 1463 6795 18185 19091 22761 36222 52701 57129 58006 70049.

1000 Mark auf Nr. 5605 25986 45484 52930 54298 58672 60682 65734 86512 11349 28632 34694 36403 76787 87325 90296 94334 2167 3849 10439 17147 93025 15286 20412 31793 34086 36617 50244 64497 64147.

500 Mark auf Nr. 176 667 191 6807 6919 14146 21431 21484 23769 24123 25945 26331 27962 27827 39630 40653 46776 47928 48193 50373 51688 53787 55143 60209 61410 65645 76547 77982 77422 80483 80860 84154 85218 85922 88442 91331.

300 Mark auf Nr. 1171 2808 3928 4773 5658 6239 7274 7934 7290 8017 9526 9860 9180 10021 10536 11437 12956 13645 14408 16793 17650 18058 19516 21626 27075 27531 27410 29988 30761 30567 30895 31245 32331 34506 35851 38825 39755 39562 41385 42943 44889 45322 45158 48720 52632 55762 55846 56927 62151 62782 63294 64714 66723 66346 66423 66387 68470 68589 68262 69837 69829 70011 70286 71225 71017 71832 72524 74140 74843 75297 75974 76154 76081 76587 80069 84946 84480 85874 85143 85850 86659 86362 87956 87092 87442 87450 90527 93639 95914 96980 98538.

### 2. Ziehung, gezogen am 6. März 1894.

50,000 Mark auf Nr. 78275. 40,000 Mark auf Nr. 33271. 30,000 Mark auf Nr. 91901. 10,000 Mark auf Nr. 60172. 5000 Mark auf Nr. 8171 15087 18347 61036 61475. 3000 Mark auf Nr. 26916 43347 57538 82309 90277.

1000 Mark auf Nr. 9099 9431 16643 24497 62519 79802 84206 89787 96719 98697.

500 Mark auf Nr. 3266 4238 4740 5630 12082 14219 24369 27423 29857 30103 32280 34821 36622 39739 42646 44293 48958 67137 71076 72404 73144 83875 88829 97468.

300 Mark auf Nr. 382 2635 4282 4281 4183 5727 6940 8306 9004 11123 13516 13947 14093 20642 21715 22148 23504 29743 30743 31909 31099 33679 37987 39123 41806 43504 44427 46186 47405 49528 50690 52434 52382 55969 58571 59236 61586 62427 62990 68353 68293 69556 70763 70656 71653 71511 74863 74823 75643 75529 76467 76878 80790 81397 87706 93247 95571 96336 96428.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

8. März. (Nachdruck verboten.) Vor 50 Jahren, am 8. März 1844, starb König Karl XIV. Johann von Schweden; unter diesem Namen kaum bekannt, tritt die Persönlichkeit sofort klar hervor, wenn man seinen ursprünglichen Namen Bernadotte hört. Auch er war, wie Napoleon, eines Advolaten Sohn und auch ihn, wie Napoleon, haben die Wogen der französischen Revolution und der nachfolgenden Zeit an die Oberfläche geworfen. Aber er wußte nicht bloß, wie Napoleon, den Wind in seine Segel zu fangen, sondern er wußte auch sich zu behaupten, indem er darauf bedacht war, den günstigen Anschlag nicht zu veräumen. So stellte er sich, zwar undankbar gegen Napoleon, dem er soviel zu verdanken, aber staatsklug auf die Seite der Verbündeten, erhielt sich den schwedischen Thron und regierte noch 26 Jahre. War er auch nicht gerade populär, so erwies ihm doch das schwedische Volk Vertrauen und Achtung.

### Vorteile der Hausbriefkasten.

In den größeren Städten steigern sich mit dem Anwachsen der Bevölkerung und der stetigen Zunahme des Postverkehrs naturgemäß auch die Schwierigkeiten einer raschen Bestellung der Briefe. Diesen Schwierigkeiten gegenüber hat überall eine ganz beträchtliche Verstärkung des Bestellpersonals stattgefunden. Eine

ausgiebige Beschleunigung der Bestellung ist aber nur durch ein Zusammenwirken des Publikums mit der Postverwaltung zu erreichen.

In anerkennenswerther Weise wurde zur Beschleunigung der Bestellung schon seither dadurch beigetragen, daß an vielen Wohnungen Briefkasten angebracht worden sind; das erstrebenswerthe Ziel, jede einzelne Wohnung mit einem Briefkasten zu versehen, ist indessen bei Weitem noch nicht erreicht.

Der Nutzen, der durch das Vorhandensein von Briefkasten an den Wohnungen dem Einzelnen wie der Allgemeinheit geleistet wird, liegt auf der Hand. Wenn jeder Besitzer oder jeder Mieter an seiner Wohnung einen solchen Briefkasten anbringen läßt, in dessen Oeffnung der Briefträger die gewöhnlichen frankirten Briefe, Postkarten und Drucksachen hineinstecken kann, dann wird nicht nur das Warten des Briefträgers auf das Oeffnen der Thüre und das wiederholte Klingeln zc. vermieden, sondern es werden dem Briefträger auch in den zahlreichen Fällen, wo Niemand zu Hause angetroffen wird, doppelte und dreifache Gänge erspart, den Empfängern aber kommen die Briefsendungen u. A. viel früher zu, als dies der Fall ist, wenn keine Gelegenheit gegeben, die Briefe im Hausbriefkasten niederzulegen. Der Nutzen hiervon wird bald jedem Einzelnen fühlbar, weil die Bestellungen im Ganzen sich schneller abwickeln. Der Hausbriefkasten gewährt aber noch weitere Vortheile. Es können in denselben insbesondere auch solche Zeitungen gelegt werden, die nicht durch die Post bezogen werden. Der Verschluß des Kastens verhindert, daß die Briefe und Postkarten zuvor durch die Hände des Dienstpersonals oder anderer Personen gehen. Das Briefgeheimniß und das Geschäftsgeheimniß sind also besser gewahrt.

Am zweckmäßigsten werden die Hausbriefkasten im Innern der Wohnungen unter Herstellung eines Spaltes in die Vorkamthür — der auch z. B. wenn Reisen angetreten werden und Niemand in der Wohnung ist, durch eine einfache Vorrichtung sich sperren läßt — angebracht; die Kasten können aber auch außen, etwa neben dem Klingelzug, abgebracht werden. Als Hausbriefkasten sind die in den Bazaren für 50 Pf. käuflichen kleineren Briefkasten nicht geeignet, vielmehr empfiehlt sich die Anschaffung von aus besserem Material gefertigten, mit guten Schlössern versehenen, größeren Kasten, durch deren Einwurfsöffnung auch Zeitungen und stärkere Briefe eingelegt werden können. Um dem Publikum die Beschaffung zweckmäßiger Briefkasten zu erleichtern, werden die Postanstalten auf Verlangen eine Anzahl leistungsfähiger Firmen namhaft machen, bei welchen Briefkasten zu angemessenen billigen Preisen bezogen werden können.

Sehr empfehlen würde es sich, wenn die Herren Baumeister bei jedem Neubau oder Umbau eines Hauses die Anbringung von Briefkasten an allen Wohnungen gleich ins Auge faßten.

### Der Schein trägt.

Eine wahre Geschichte, erzählt von E. v. Waldow. (1. Fortsetzung.)

Das verfehlte allerdings nicht, die also Vernachlässigten in eine sehr gereizte Stimmung zu versetzen, die sie jedoch nicht verhinderte, sich in Teplitz auf beste zu amüsiren, jedes Vergnügen mitzumachen, was geboten war, und, was Fräulein Elisabeth betraf, ihre Neze für Jeden, der irgend der Beachtung würdig schien, auszuwerfen.

Ihre Bemühungen wurden denn auch anscheinend mit Erfolg gekrönt. In Teplitz erreichte nämlich ein vornehmer Badegast, Graf Lichtenfels das Interesse der Badegesellschaft.

Er war mit seiner Mutter nach Teplitz gekommen, um die Kur zu brauchen, und hielt sich sehr von der übrigen Gesellschaft zurück, pflegte mit Niemand einen näheren Umgang und verkehrte nur hier und da mit einigen älteren Herren.

Befuchte er ja einmal, seiner Mutter zu Gefallen, eine der Reunions, so konnte sich besonders die junge Damenwelt keinerlei Aufmerksamkeit, nicht einmal der Beachtung seinerseits zuschreiben.

Nichtsdestoweniger betrachtete diese ihn mit keinesfalls gleichgültigem Auge. Graf Maximilian war zwar kein hübscher Mann, doch lag ein Schatten von Trauer und Trübfinn auf seiner bleichen Stirne, der ihn interessant machte.

Man war daher nicht wenig erstaunt, als der Graf dem Fräulein Hartenberg, die sich noch nicht einmal zur Aristokratie zählen konnte, bald nachdem er sie zum ersten Male gesehen hatte, eine ebenso schmeichelhafte, als auffallende Aufmerksamkeit bewies.

Wer war glücklicher als die Hofrätin. Hochmuth — nicht edler Stolz — war der Grundzug ihres Charakters, dabei war sie ebenso prahlerisch als leichtgläubig, und hatte schon an ihre Bekannten in Breslau die frohe Kunde von der baldigen Verlobung ihrer Elsa — wie sie Elisabeth in Gesellschaft nannte — berichtet, ohne so recht eigentlich einen andern Grund dafür zu haben, als die allerdings augenfällige Aufmerksamkeit des Grafen und die Gratulationen ihrer Teplitzer Bekannten.

Es war der stolzen Hofrätin sehr gleichgültig, daß Elisabeth auch nicht die geringste Zuneigung für den Grafen empfand, wußte sie doch sehr gut, daß ihr kluges Kind sich nicht von einem übertrieben Gefühl, wie sie die Liebe nannte, würde bei der Wahl ihres zukünftigen Gatten bestimmen lassen, denn Elisabeth würde einen Mohren oder Kirgisen geheiratet haben, wenn er ihr in der Ehe die Vortheile wie Graf Lichtenfels zu bieten vermocht hätte.

Rehren wir zu unseren Damen zurück. Die Hofrätin erzählt eben, wie traurig und melancholisch Se. Erlaucht stets ausgesehen hätten, und wie Elsas Anblick allein, einem Sonnenstrahle gleich, seine Züge verklärte habe.

„Auch die Frau Mutter war eine liebe, herablassende Dame, ich fürchte von ihr keine Einsprache gegen die Verbindung, denn auch sie — von dem Grafen Max verstand sich das von selbst — versprach mir ihren Besuch, wenn sie nach Breslau kämen, wo die Gräfin eine fränkliche Verwandte hat, die sie besuchen wollte.“

„Schade, daß der Graf nicht gleich mitgereist ist, damit ich ihn hätte kennen lernen können“, sprach Marie.

„Das ging nicht wegen der Kur“, entgegnete die Hofrätin.

„Nun, die Kur hätte wohl der Braut nachstehen können“, fuhr Marie fort.

Die Hofrätin lächelte verlegen. „Das verstehtst Du nicht, Kind. Es ist ja noch nichts erklärt.“

Marie blickte sie erstaunt an. „So hat er noch nicht um Elisabeth angehalten?“

Diese erhob sich indignirt. „Kind, was Du aber für ordinäre bürgerliche Ansichten über solche zarte Affären hast — das ist ja wahrhaft entsetzlich! In der guten Gesellschaft gelten Blide und Andeutungen so viel, wie bei Euch Ehekontrakte auf Stempelpapier.“ Damit rauschte sie hinaus und ließ Marie etwas verdußt zurück. „Ich wünsche, daß sie recht haben möge“, sprach diese leise vor sich hin und blickte der stolzen Erscheinung ihrer geistreichen Kousine recht bedenklich nach.

Der verstorbene Bruder der Hofrätin, Rittersgutsbesitzer Ernst von Hubenstein, hatte sich durch eigenes Verdienst großen Reichtum und eine unabhängige Stellung in der Welt erworben. Seine Frau war allerdings vermögend gewesen und er selbst hatte etwas besessen, allein dies war nur ein Grundstein, er baute mit ebenso fleißiger, als geschickter Hand darauf das stolze Gebäude seines Glückes auf.

Außer zwei Schwestern, der Hofrätin Hartenberg und der verstorbenen Landrätin Werner, Mariens Mutter, hatte Herr von Hubenstein noch einen Stiefbruder, einen Sohn seines Vaters aus erster Ehe. Der junge Mann war für die Militärkarriere bestimmt gewesen, mußte aber wegen einer Heirath unter seinem Stande den Abschied nehmen und starb einige Jahre danach an der Schwindsucht, seinen einzigen Sohn Lothar der Fürsorge seines Stiefbruders empfehlend, da die Schwestern, besonders die Hofrätin, sich nach der leichtsinnigen Heirath von ihm losgesagt hatten.

Hubenstein, dem das Glück, eigene Kinder zu besitzen, versagt geblieben war, nahm nun auch den verwaisten Knaben, nachdem dessen Mutter sich zum zweiten Male verheiratet hatte, an Kindesstatt an, und erzog ihn zu einem ebenso tüchtigen und edlen Menschen, als geistig hochstehenden Manne.

Als Hubenstein, dem seine edle Gattin schon viele Jahre vorher in das bessere Jenseits vorangegangen war, sein Ende nahe fühlte, befand sich sein geliebter Pflegeohn schon lange auf Reisen in fernen Welttheilen. Obgleich es dem alten Herrn, den Viele, und unter diesen besonders seine eigene Schwester, für einen Sonderling, mit bizarren Launen behaftet hielten, recht schwer ward, von der Erde zu scheiden, ohne daß sein Lothar ihm die letzten Liebedienste erweisen konnte, suchte er ihm doch durch sein Testament, welches den Neffen zum Universalerben machte, seine väterliche Bestimmung zu beweisen.

Da die Hofrätin und auch die Landrätin Werner durch ihre Heirathen sich einer sorgenfreien Existenz erfreuten, erhielten sie nur bedeutende Legate. Ein Kodizill des Testaments indessen bestimmte: daß Lothar von Hubenstein und Elisabeth Hartenberg nicht eher zu einer anderweitigen Verlobung oder Verbindung schreiten dürften, ehe sie sich nicht kennen gelernt und erklärt hätten, daß sie keine Neigung für einander empfänden, da der Onkel lebhaft eine Verbindung dieser seiner beiden jungen Verwandten wünschte. Den Ort und die Zeit, wo dies geschehen sollte, hatte die Hofrätin zu bestimmen.

Der alte Herr hatte nämlich in seinem letzten Lebensjahre große Zuneigung zu seiner Nichte Elisabeth gefaßt. Diese, eine halbe Gelehrte, wie er sie lächelnd nannte, studirte mit ihm die von Lothar herausgegebenen Reiseerzählungen, las ihm dessen Briefe vor und ging gern auf alle Gespräche ein, die sich um den theuren Abwesenden bewegten.

Ein Vierteljahr nach Hubensteins Tode erhielt die Familie einen Brief von Lothar, in welchem er derselben seine Ankunft in Wien meldete.

Die Hofrätin, getreu dem letzten Willen des

Verstorbene schlug vor, welche genehmigt werden. Der Vetter und der Grafen. Rehren Tage sind ungenügt. Das ment noch eingerichte. Der Sonnenlicht ungen der Im Hofrätin Eidenholz allerlei reich hat Trödel a von Ahner gegenzustel

— Ei sich, wie heute Mor lottenburg in dem 5 ein sechster von 7 Art dem Bahn nach Weste achter, der sie vor her dem Heilf der Zug li Stelle, wo Um dem h Arbeiter an bahn, währ zu geben ha wolke umh In diesem ein von Ch brauste her leise stehen

— In vereinen be „N. Göt. I. mann Rud Hirschberg in Landesb Hauptmann noch zweijähr fährt dann besonders b lich zwei M lich in der weiter zu p Sr. Majestät im Red- und gegeben wer oder solchen stellten Tur einreten wo Kompagnie d Hauptmann, im Turnere bei seiner R — Die ist schon v worden. Ru lischer Radfa Richardson, Fahren. Er oder minder hat die gesun nicht leugnen

Confid in verschiede und neuester

Hoh erhält man b baren Zustan Selbstplombir stillenden Bah ausreichend a Frische empfiehlt



Verstorbenen und dem eigenen Herzenswunsche folgend, schlug nun Bad Teplitz als Platz des Rendezvous vor, welcher Vorschlag von Lothar auch bereitwillig genehmigt wurde.

Der Leser weiß bereits, daß sich der gelehrte Better und Universalerbe vergebens erwarten ließ, und welchen Ersatz das Schicksal in Gestalt des Grafen Lichtenfels den Getränken geboten hatte.

Rehren wir jetzt wieder zu denselben zurück. Acht Tage sind vergangen, und die Hofrätin hat sie nicht ungenügt verstreichen lassen.

Das ganze Quartier — obschon sich das Möblement noch in recht gutem Zustand befand, ist neu eingerichtet worden.

Der gelbseidene Damast der Kauseusen glänzt im Sonnenstrahl, ebenso wie die reichen Kokos-Verzierungen der Goldrahmen und Spiegel.

Im Saal — dem Ahnenjaal — wie ihn die Hofrätin zu benennen liebt, sind Tische, Stühle von Eichenholz mit Schnitzerei, „Alles antik“, hier hängen allerlei Bilder. Und wo die Vorfahren nicht ausgereicht haben, mußten alte Rüstkammern, ja selbst der Trödel ausbilden, um ein ansehnliches Kontingent von Ahnen denen des gräßlichen Schwiegersohnes entgegenzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Ein schreckliches Eisenbahnunglück hat sich, wie aus Berlin, 5. März, gemeldet wird, heute Morgen auf der Stadtbahn zwischen Charlottenburg und dem Zoologischen Garten ereignet, indem 5 Bahnarbeiter von einem Zuge zermalmte, ein sechster schwer verwundet wurden. Eine Kolonne von 7 Arbeiter arbeitete beim Savigny-Platz auf dem Bahnhöfen, und zwar auf dem Geleise für die nach Westen gehenden Fern- und Vorort-Züge, ein achter, der mit einem Horn ausgerüstet war, hatte sie vor herankommenden Zügen zu warnen. Ein auf dem Geleise für Vorortzüge nach dem Osten fahrender Zug ließ um 7 Uhr 10 Min. in der Nähe der Stelle, wo die Arbeiter sich befanden, Dampf ab. Um dem heißen Dampf zu entgehen, traten sechs der Arbeiter auf das nebenanliegende Geleise der Stadtbahn, während der Mann, der die Warnungssignale zu geben hatte, von einer dichten Rauch- und Dampf- wolke umhüllt wurde, die ihm jeden Ausblick benahm. In diesem Augenblicke ereignete sich die Katastrophe; ein von Charlottenburg nach Osten fahrender Zug brauste heran und überfuhr die sechs auf seinem Geleise stehenden Arbeiter.

— In welchem Ansehn das Turnen in Turnvereinen bei den Militärbehörden steht, zeigt ein vom „N. Gosl. Anz.“ veröffentlichter Brief, den der Hauptmann Rudorff vom 1. Schl. Jäger-Bat. Nr. 5 in Hirschberg an den Turnwart des Männerturnvereins in Landeshut sandte. In dem Schreiben theilt der Hauptmann zunächst mit, daß in seiner Kompanie noch zweijährig Freiwillige angenommen werden und fährt dann fort: „Da die Turner bei der Kompanie besonders berücksichtigt werden und denselben wöchentlich zwei Male Gelegenheit gegeben wird, außerdienstlich in der hiesigen städtischen Turnhalle die Turnerei weiter zu pflegen, auch am Allerhöchsten Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs Vorstellungen im Reck- und Barrenturnen, sowie Gruppenstellungen u. gegeben werden, so dürfte es den militärischpflichtigen oder solchen Turnern des Euer Wohlgeboren unterstellten Turnvereins, welche freiwillig beim Militär eintreten wollen, angenehm sein, bei der diesseitigen Kompanie dienen zu können.“ Schließlich bittet der Hauptmann, von diesem Schreiben den jungen Leuten im Turnverein Kenntniß zu geben, damit sich solche bei seiner Kompanie rechtzeitig melden.

— Die krumme Haltung der Radfahrer ist schon viel von Ärzten besprochen und getadelt worden. Nun aber erhebt sich ein berühmter englischer Radfahrer, der selbst Arzt ist, Sir Benjamin Richardson, öffentlich gegen die Mißbräuche beim Fahren. Er sagt u. A.: Der Brauch, daß sich mehr oder minder alle Radfahrer über die Lenkstange beugen, hat die gesundheitschädlichsten Folgen. Es läßt sich nicht leugnen, daß das Fahren uns unwillkürlich zu

dieser Haltung verleitet, und es erfordert immer einen gewissen Zwang und stetige Ueberwachung, wenn man sich gerade halten will, wie ich aus eigener Beobachtung weiß; aber die krumme Haltung ist nicht bloß unschön, sondern sie führt auch unabweislich zu einer Verkümmung der Wirbelsäule. Auch die Brust wird geschädigt; der Brustkasten kann den fortwährenden Druck nicht aushalten. Die Lungen werden gehemmt und dadurch der ganze Blutumlauf gestört. Es liegt auf der Hand, daß alle diese Folgen genügen dürften, um die Radfahrer zu veranlassen, sich einer guten Haltung zu befleißigen.

— In Madrid, beim letzten Schneefall, machten einige Freunde sich den Spaß, zu ergründen, ob der Mensch mit verbundenen Augen in gerader Linie vor sich hinzuschreiten im Stande sei. Zu dem Behufe wurde eine noch unbetretene schneebedeckte Fläche ausgewählt. Der Erste, der mit verbundenen Augen vom Stapel gelassen wurde, hatte kaum zwei Schritte gemacht, als er unwillkürlich allmählich nach links abbog, und seine Fußspuren bildeten schließlich eine fast regelmäßige Kurve. Der Zweite, der zum Weiterfahren des Experiments dienen sollte, merkte sich die Richtung seines Vorgängers und bot Alles auf, um mehr nach rechts abzubiegen, in der Hoffnung, auf diese Weise die gerade Linie einzuhalten. Doch vergebens, auch er beschrieb auf dem Schnee eine krumme Linie nach links. Ein Dritter, ein Viertes und ein Fünftes erzielten dasselbe Ergebnis; Alle nahmen die Richtung nach links und beschriebten bei anhaltendem Marsch einen Kreis auf der Schneefläche. Das Experiment wird von den Physiologen dahin erklärt, daß das linke Bein schwächer ist als das rechte, letzteres also den Körper beim Gehen unmerklich nach links schiebt.

— Der pfiffige Bauer. In einem Marktflecken Westpreußens unweit der pommerschen Grenze hat sich jüngst, wie man der „Berl. Ztg.“ erzählt, an einem Jahrmartstage folgende Geschichte abgespielt. Dort wollte ein Bauer eine Kuh verkaufen. Durch eine seltsame Verkettung der Umstände wurde aber statt dieser ein dem Bauer ebenfalls gehöriger Ochse zum Jahrmarkt gebracht. In der Stadt suchte der Bauer nach seiner Kuh, und als diese aus begreiflichen Gründen nicht aufzutreiben war, betrachtete er sie als gestohlen, fügte sich aber allmählich in das ihm widerfahrene Schicksal und schien seinen Verlust standhaft zu ertragen. Trotzdem sah er sich doch noch mit seiner Frau in den verschiedenen Stallungen des Gasthofs, wohin er seine Kuh beordert hatte, um, und als er eine von diesen öffnete, sah er dort seinen Ochsen einsam dastehen. „Kiel“, sagte er zu seiner Frau, „de seist krat so ut, as de, de we tau Hus hewen. Dat mütt mit de uf een wunnerscheenet Boor Zugossen afgewen. Wenn id de tau löpen kreg, löp id en. Bertig (40) Dahler würd' id all dafür fällwst bi de slichten Tiden utgewen.“ „J“, sagte seine Frau, „bit is tau narisch. Wenn id ni seder weiten dhät, dat de uf tu Hus blewen wir, id würd' wöhrhostid swären, des' is de.“ Selbstverständlich war nun kein Mensch da, dem der Ochse zu gehören schien, und vergeblich suchte das Paar nach dem Besitzer seines eigenen Ochsen. Nun, es sollte sich bald ein solcher finden. Ein geriebener Gauner hatte das Gespräch mit angehört, und dieser machte sich die eigenartigen Verhältnisse schnell zu Nutze. — Als der Bauer nach einer Weile wieder den Stall betrat, sah er daselbst einen Menschen, der sich bei dem Ochsen zu schaffen machte, ihm Futter gab, Wasser brachte, kurz, so that, als ob der Ochse ihm gehörte. „Enschullen Sei“, fragte ihn bald der Bauer, „ghürt de Dff Sei?“ „Jau.“ „Wüllen Sei de verköpen?“ „Jau.“ „Na worum führen Sei en denn ni up den Markt herut?“ „Ja, dat's 'ne stimme Sack; id hew min Attest verluren un ahn dat kann id en ni verköpen.“ „Wohar sin Sei denn?“ „Ut N.“ „J dat Dörp kann id jo.“ „Dunn kanen Sei jo od wul de?“ fragte der Gauner, der zufälliger Weise in einem entlegenen Ort einige Besitzer dem Namen nach kannte. „J, de hat jo dörigt Harwst en Pärde von mi löst.“ „Un kanen Sei de?“ „J, von de wew id all mol en Swin hett. Dunnerlächting, do sin wi jo gaude Bekennt, dann können Sei mi de Offen man brist

verköpen, un det Attest können Sei mi nächsten schiden. Wat wollen Sei denn hewen?“ „Bertig Dahler.“ „Ne id gew Sei dörtig (30), da können Sei tau-fredde sin, bi de slichten Tiden.“ Man einigte sich schließlich auf 35, und so „wechselte“ denn der Ochse seinen Besitzer. — Am nächsten Morgen wollte sich der Bauer, der den Ochsen durch eine zuverlässige Person hatte nach Hause fahren lassen, seine beiden Ochsen ansehen, zündete seine Laterne an und begab sich in den Viehstall. Hier leuchtete er die Viehreihe entlang. „Ranu, wat is denn allwedder los, de en Dff steiht do, äwer wo is de anner? Un do steiht ja od de Kauh, de sei mi up den Johrmort stuhlen hewen, i da ward jo ten Wünsch darut klang, do mött jo wul de Swart im Spel sin“, und damit begab er sich zu seinem Knecht herein. „Wo kommt de Kauh dorhen?“ war seine erste Frage. „De Kauh hat gistern all den ganten Tag dor stann, id glöw, Sei wullten sei taum Johrmort nahmen, an ehr Stell is äwer de Dff taum Johrmort west.“ Das war eine nette Auskunft. Jetzt war Alles klar. Schnell lehrte der Bauer um, um seiner Frau davon Mittheilung zu machen. Da hagelte es denn nun fürchterlich auf ihn hernieder. Der Bauer hörte Alles gelassen an, dann sagte er in einem Anflug von Galgenhumor. „Na, Mudderten, nu drähn man ni; kief, din Kauh hast wedder, un twee Offen best od, enen in Stall un enen in de Stauw. De Spitzbaum hew id äwer do rinlegt, denn id hew ehm man söfendörtig (35) Dahler gewen, un de Dff is gaud söftig (50) warth.“

— Kurz und erbaulich ist eine weimarische Regierungsverordnung vom Jahre 1736, welche lautet: „Das vielfache Raisonniren der Untertanen wird hiermit bei halbjähriger Zuchthausstrafe verboten und haben die Beamten solches anzuzeigen. Wägen das Regiment von Uns und nicht von den Bauern abhängt und wir keine Raisoneurs zu Untertanen haben wollen.“

— Ein guter Vater. Vater: „Ich sage Euch nochmal, Kinder — nur nicht stehen! Wenn Ihr einen Anzug braucht, nachher schaut, daß Ihr einen auf Pump kriegt und bleibt ihn schuldig. So sind wir noch alleweil gut gekleidet gewesen, haben keinen Pfennig dafür bezahlt und sind dabei ehrliche Leute geblieben!“

— Der Gattin Finanzpolitik. Mann: „... Einen Mantel will ich Dir noch kaufen. Verspricht Du aber auch, mich dann in Ruhe zu lassen?“

— Frau: „Ganz gewiß! Wenn ich einen feinen Mantel habe, bekomme ich schon gepumpt, was ich sonst noch brauche!“

— Am Stammtisch. Ehemann: „... Ja, ja, es hat doch etwas für sich, wenn man verheiratet ist! Dann weiß man wenigstens, wo man des Abends sein sollte!“

### Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock.

vom 28. Februar bis mit 6. März 1894.

Aufgebote: 8) Der Strumpfwirker Otto Oswald Ott hier mit der Hausdchter Paulie Albine Siegel hier. 9) Der Tischler Ernst Adolf Krauß in Wildenthal mit der Wirthschaftsdgehilfin Clara Alma Seltmann in Wildenthal.

Geburtsfällungen: Vacat.

Geburtsfälle: 82) Friz Georg, S. des in Wildenthal wohnhaften Balbarbeiters Eward Constantin Siegel. 83) Klara Elsa, T. des Hausmanns Otto Christian Junk hier. 84) Johanne Paula, T. des Bäckers Johann Richard Voigt hier. 85) Curt Erich, S. des Handarbeiters Emil Gustav Kadeker hier. 86) Friz Bernhard, S. des Stidmaschinensetzers Friedrich Bernhard Sandler hier. 87) Martha Marie, T. des Zimmermanns Heinrich Gustav Müller hier.

Hierüber: Nr. 61, 64 und 67) unehel. Geburten.

Sterbefälle: 49) Der Hutmacher Joseph Valentin Kornowski hier, ein Ehemann, 41 J. 22 T. 50) Linda Marianne, T. des Schuhmachers Heinrich Fuchtegott Goldbach hier, 4 R. 2 T. 51) Klara Elsa, T. des Hausmanns Otto Christian Junk hier, 2 1/2 St. 52) Karl Richard, außerehel. S. der Tambourierin Johanne Lina Siegel hier, 4 T. 53) Rag Rudolf, S. des Tuchmachers Heinrich Herrmann hier, 20 T. 54) Der Tischler und Glaser Adolf Moritz Krauß in Wildenthal, ein Ehemann, 46 J. 7 M. 55) Die Vordruckersehefrau Barbara Rosine Uhlmann geborene Hänel hier, 71 J. 6 M. 7 Tage.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Freitag, den 9. März. Früh 8 Uhr: Passions-gottesdienst mit Predigt. Herr Diac. Wolf.

### Confirmandenhüte

in verschiedenen Farben, Qualitäten und neuester Façon billigst bei

Hermann Rau.

### Hohle Zähne

erhält man dauernd in gutem brauchbaren Zustand und schmerzfrei durch Selbstplombiren mit Königs schmerzstillenden Zahnfüll. Flaschen für 1 Jahr ausreichend à 50 Pf. bei

Apotheker Fischer.

### Frischen Schellfisch

empfehlen

Max Steinbach.

### Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.

1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.

Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.

Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.

Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.

In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

### 40 Centner Schütten-Stroh

sind zu verkaufen bei

Karl Uhlmann sen.

Zwei schwarze Italiener Hühner haben sich verkauft. Gegen Belohnung abgegeben

Am Graben 1.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 64,00 Pf.

### Die Etage

im oberen Freihof ist zu vermieten. Näheres bei

Hedwig Foerster.

### Nordhäuser Kantabak

offer. nur in vorzüglicher Qualität und bitten wir Proben und Preise zu verlangen.

Steinert & Hallmund, Nordhausen.

Entlaufen ist mir am letzten Sonntag mein kleiner gelber Hund mit Steuerzeichen Nr. 2238. Gegen Belohnung abzuliefern bei

R. Werner, Schönheide.



# Bekanntmachung.

Hierdurch erlaube ich mir einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum bekannt zu geben, daß ich am hiesigen Plage mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung ein

## Dienst- resp. Stellen-Vermittelungs-Bureau

gegründet habe. An der Hand zuverlässiger Verbindungen im In- und Auslande wird es mir gelingen, Dienstverhältnisse sowie Stellen suchende nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit aller Hochachtung  
Eibenstock, im Monat März 1894. **Heinrich Kunz,**  
Kaugasse 7.

Ich empfehle mich zur Vermittelung von Dienstmädchen, Stuben- u. Kindermädchen, Köchinnen, Kellnern, Kutschern, Knechten, Viehmägden, Stallschweizern u. s. w.

## Dank.

Für die herzliche Theilnahme und freundliche Unterstützung, welche mir beim Tode und Begräbnisse meines Mannes, des Putzmachers **Valentin Kornowski**, von dem Arbeiterverein sowie von guten Freunden und Bekannten zu Theil wurde, spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus.

Auguste verw. Kornowski.

**4/4 Bohrarbeit**  
haben an gute Zunftsticker auszugeben

**Flaig & Beckmann,**  
Plauen i. B.

## Zur Musterung.

Hierdurch sei allen Rekruten bekannt gegeben, daß der **Umzug** mit Musik nach der **Aushebung** stattfindet, sowie **Abends 8 Uhr** im „Feldschlößchen“ **Bratwurfschmaus** mit **musikal. Unterhaltung**, gespielt vom Musik-Direktor **Defer**, wozu auch die Angehörigen der Rekruten dazu ganz ergebenst eingeladen werden.

Das Comité.

Morgen Freitag Abend:  
**Schweinsknochen mit Klößen**  
Freundlichst ladet ein  
**Gotthold Meichsner.**

## Achtung!

Frisch eingetroffen: Feinste **Tyroser Tafel-Äpfel**, 5 Liter 80 Pf., 1 M. bis 1 M. 50 Pf., feinste **Blut-Äpfel-sinen (große Frucht)**, **Reffina- und Valencia-Äpfel-sinen**, frisches **bayerisches Gemüse**, die ersten **Prager Radisheschen**, frische **Petersilie**, verschied. Sorten **Käse**, frischen **Quark** und empfiehlt  
**Günzel's Grünwarenhandlung.**

## Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das ächte **Dr. White's Augenwasser**, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser a 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Delze** in **Thür.** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gedrohenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt**, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt** in **Delze** trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile)

in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt.  
Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.



# Deutscher Schulverein

Ortsgruppe Eibenstock.

## Oeffentl. Vortrag

Am Sonntag, d. 11. März, Abds. 8 Uhr im Saale des „Feldschlößchen“:  
des Herrn Redakteur **Funke** aus Komotau. Das Thema wird in der nächsten Nummer bekannt gegeben.

Die geehrten Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch hiermit freundlichst eingeladen. Nichtmitglieder haben ebenfalls freien Zutritt.

Der Vorstand.

Eine noch gute **Copirpresse** ist billig zu verkaufen bei  
**Frau verw. Teubner.**

## Todes-Anzeige.

Nach längerem, schweren Leiden verschied Montag Abends 7 Uhr meine liebe Frau **Rosine Barbara Uhlmann geb. Hänel** im 72. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an

**Friedrich Ernst Uhlmann.**

Die Beerdigung erfolgt nächsten Donnerstag Nachm. 3 Uhr von der Todtenhalle aus. Blumenschmuck wird auf Wunsch der Verstorbenden dankend abgelehnt.

Garantirt reines

## Leinmehl und Leinkuchen

empfehlen **C. H. Baumann,**  
Poststr. Nr. 5.

Suche zum 1. April für ein **22jähriges Mädchen** (Oesterreicherin), welches Kochen u. Plätten kann, Stellung hier. **Marie Hohmann.**

## Oeffentl. Vorbildersammlung zu Eibenstock.

Geöffnet: Montag und Donnerstag von Abends 5—8 Uhr.

Dieselbe befindet sich im oberen Stieffsaale des früher Kühn'schen Stieffmaschinengebäudes an der Schulstraße.

## Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.		Von Adorf nach Chemnitz.	
Früh	Früh	Borm.	Nachm.
Chemnitz	4,45	8,27	1,28
Burghardtsbf.	5,31	10,16	3,51
Wobitz	6,09	10,55	4,30
Schönb.	6,22	11,06	4,41
Aue [Ankunft]	6,39	11,23	4,58
Aue [Abfahrt]	6,59	11,45	5,12
Bodau	7,14	12,00	5,27
Blauenthal	7,23	12,09	5,36
Wolfsgrün	7,30	12,16	5,41
Eibenstock	7,42	12,27	5,53
Schönheiderb.	7,50	12,34	6,01
Wilschhaus	8,01	12,45	6,12
Rautentrang	8,09	12,53	6,20
Jägergrün	4,34	8,18	1,02
Schönb.	5,15	8,55	1,39
Wobitz	5,36	9,12	2,00
Marktneukirch.	5,59	9,34	2,23
Adorf	6,09	9,43	2,33

Von Adorf nach Chemnitz.

Von Adorf nach Chemnitz.		Von Chemnitz nach Adorf.	
Früh	Früh	Borm.	Nachm.
Adorf	4,54	8,27	1,28
Marktneukirch.	5,07	8,42	1,36
Wobitz	5,44	9,19	2,10
Schönb.	6,03	9,38	2,35
Jägergrün	6,41	10,15	3,27
Rautentrang	6,49	10,21	3,34
Wilschhaus	6,58	10,28	3,42
Schönheiderb.	7,11	10,38	3,55
Eibenstock	7,21	10,46	4,05
Wolfsgrün	7,31	10,55	4,15
Blauenthal	7,37	11,00	4,21
Bodau	7,47	11,08	4,31
Aue [Ankunft]	8,08	11,21	4,47
Aue [Abfahrt]	8,17	11,26	4,59
Wobitz	8,54	8,41	11,49
Schönb.	6,12	8,58	12,05
Burghardtsbf.	6,51	9,36	12,44
Chemnitz	7,34	10,23	1,28

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibus hat folgende Fahrzeit:

Von Aue nach Schönheide		Von Schönheide nach Aue	
ab Aue	ab Schönheide	ab Aue	ab Schönheide
8,13	9,26	8,13	9,26
8,35	9,46	8,35	9,46
8,46	9,52	8,46	9,52
8,52	10,02	8,52	10,02
9,05	10,18	9,05	10,18
9,13	10,18	9,13	10,18

## Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:  
Früh 6 Uhr 53 M. nach Chemnitz u. Adorf.  
10 „ 10 „ „ Chemnitz.  
Mittags 11 „ 55 „ „ Adorf.  
Nachm. 3 „ 30 „ „ Chemnitz.  
5 „ 23 „ „ Adorf.  
Abends 8 „ 22 „ „ Aue resp. Chemn.  
10 „ „ „ Jägergrün.

Das edelste, köstlichste, wirksamste daher billigste Hausmittel bei catarrhalischen Affectionen der



**Influenza,**  
bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Keuchhusten der Kinder,  
ist der aus dem frischen Saft feinsten Weitrauben bereitete **rheinische Trauben-Brust-Honig** seit 26 Jahren in vielen Millionen Fällen erprobt und einzig wirkend anerkannt. Bei **Influenza** ein ganz unersekliches Haus-, Genuß- und Kraftmittel, indem durch Gebrauch dieses Traubenpräparats die catarrhalischen Affectionen durch rasche Schleim-Absonderung sehr gemildert und die Patienten bei Kräften erhalten werden. — Man beachte den bei jeder Flasche befindlichen Prospekt und hüte sich vor den vielen dolosen Nachahmungen unter gleichen und ähnlichen Namen. Stets echt mit den **Originalen des gerichtlich anerkannten Erfinders W. S. Zickenheimer** in **Reinz** per Flasche 1, 1 1/2, und 3 Mark neuester 1893er hochvorzüglicher Füllung in **Eibenstock** nur bei **E. Hannebohn.**

## Wohnungs-Veränderung.

Den geehrten Bewohnern von Eibenstock u. Umgegend zur gest. Nachricht, daß sich mein

## Putz-Geschäft

von jetzt an nicht mehr im Richter'schen Neubau, sondern im Hause des Herrn **Gotthard Rodt**, Wiesenstraße 6, befindet und bitte ich ein geehrtes Publikum, mich bei Bedarf in meinem Artikel gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll  
**Minna Bischoff.**

## Blauenthaler Speise-Kartoffeln

empfehlen im Ganzen und Einzelnen **C. H. Baumann.**

Auch nimmt Bestellung auf **Samen-Kartoffeln** derselben Sorte entgegen  
**D. Ob.**

## Vermittelungs-Bureau für Dienstpersonal.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich zur Beschaffung von **weiblichem** und **männlichem Dienstpersonal** aller Branchen, für **Haus, Küche, Landwirtschaft** u. s. w.

Geehrte Herrschaften wollen sich vertrauensvoll wenden an  
**Frau Hohmann,**  
Eibenstock, Crottenfeestr. Nr. 5.

## Butter 9 Pfd. netto, Honig

frco. Nachm. **Sürahmbutter**, ungesalzen, frisch, zu Markt 8. **Alazienhonig**, edelste Tafelsorte, zu Markt 5,50. **4 1/2 Pfd. Butter** u. **4 1/2 Pfd. Honig** zusammen zu M. 6,50 liefert  
**Fischer's Molkerei,**  
26, Pödhajce, Oestr.

## Fortzugshalber Ausverkauf

sämmtlicher Waaren zu herabgesetzten Preisen.

**R. Werner,**  
Schönheide.

## Seegras,

Reiß-Wurzel, Glanz, Siam, Para, sowie alle Sorten **Bürstenhölzer** verkauft zum Selbstkostenpreis  
**R. Werner,**  
Schönheide.

## Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungen-Leiden** die **Heldt'schen Zwiebelbonbons**. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei  
**H. Lohmann.**

## Achtung!

Echte **Kappler Vollbüchlinge** sind eingetroffen, sowie **Riesendüchlinge**, 4, 5 u. 6 Stk. 10 Pfg., **Riesenträhringe**, à Stk. 6 und 7 Pfg., bestes türkisches **Pflaumenmus**, à Pfd. 25 Pf. empfiehlt  
**Ernst Bauer.**